

HAPPY METAL[®]

Journal der Innung für Metalltechnik Steiermark
Nr. 6 – Juni 2012

News

Zauberwort „Export“



**So wird die Welt
zu Ihrem Markt!**

Bericht auf den Seiten 2 + 3



Landesinnung Metalltechnik
Körblergasse 111-113, 8021 Graz
Telefon:+43 (0)316 601 430, Fax:+43 (0)316 601 465
www.metalltechnik.org



Ing. Johann Hackl
Landesinnungsmeister

Wer wagt, der gewinnt!

Export ist der Motor der Wirtschaft – das gilt ganz besonders für ein Land wie die Steiermark. Schon bisher verdienen steirische Unternehmen viele Euros jenseits der Landesgrenzen. Profitiert haben wir dabei in den letzten 20 Jahren von der Entwicklung in Osteuropa. Viele Unternehmen haben Standorte und Produktionsstätten im Ausland errichtet, viele haben auch dort wichtige Märkte.

Zumeist waren das aber bisher eher die Großen, die den Schritt in den Export gewagt haben. Ich bin überzeugt: Das wird sich ändern. Auch für kleinere und mittlere Unternehmen wird das Wirtschaften über Landesgrenzen hinweg zu einem Thema werden. Wir als Landesinnung der Metalltechniker wollen dabei alle unterstützen, die mit ihren Produkten auf neue Märkte gehen.

Und wie wir wissen und Ihnen in dieser Ausgabe von Happy Metal vorstellen, gibt es im Bereich der Wirtschaftskammer und des ICS Steiermark ein Netzwerk an kompetenten Beratern, die helfen, diesen nicht immer einfachen Weg erfolgreich zu gehen.

*Aber es gilt auch hier:
Nur wer wagt, gewinnt.*

Ing. Johann Hackl
Landesinnungsmeister

So wird die Welt z

Die Steiermark ist ein Exportland mit Erfolg auf vielen Märkten. Viele Steine auf diesem Weg kann das Internationalisierungscent

Von einer guten Heimatbasis auf in die Welt – und wenn es auch „nur“ eines der europäischen Nachbarländer ist: Davon träumen immer mehr Unternehmer in der Steiermark. Angefacht wird das Interesse am Export sicher auch von den vielen guten Vorbildern, die es dazu im ganzen Land gibt. Dabei sind es längst nicht nur die große Unternehmen, für die der Heimatmarkt Österreich zu klein geworden ist. Nein, immer mehr kleinere und mittlere Betriebe sind auf dem Weg in Richtung Export. Allerdings muss man bei aller Begeisterung für das grenzüberschreitende Wirtschaften eines immer im Auge behalten: Nur, wer gut vorbereitet den Schritt ins Ausland tut, wird dauerhaft erfolgreich sein. Das betont auch Mag. Claus Tüchler. Er ist der Geschäftsführer des Internationalisierungscenters Steiermark, wobei das Kürzel „ICS“ auch für Information, Coaching und Service steht. Tüchler: „Das sind unsere drei Schwerpunkte.“

Weltweit vernetzt

Jeder Weg beginnt also mit einem ersten Schritt – und der in den Export soll mit einem Termin bei den Experten des ICS anfangen. „Wir haben ein sehr umfassendes Paket“, sagt Tüchler. Kernelemente sind die Export- und die Förderberatung. Dabei greift das ICS-Team auf das weltweite Netzwerk der Wirtschaftskammer mit ihren Außenhandelsdelegierten. Diese Länderexperten arbeiten direkt vor Ort und verfügen über entsprechende detaillierte Kenntnisse des Ziellandes. Daher der erste Rat des Experten Claus Tüchler: „Bitte nicht unvorbereitet in den Export gehen. Dass kann gelingen, es kann aber auch schiefgehen.“ Basis ist eine genaue Länderanalyse. Will heißen: Wie funktioniert „mein“ Markt im Zielland? Ein wichtiger Teil dabei ist das „interkulturelle Coaching“. So macht es nämlich einen gewichtigen Unterschied, wie zum Beispiel ein türkischer Geschäftspartner im Vergleich zu einem US-Amerikaner „angesprochen“ werden möchte.

Ein weiteres Angebot des ICS sind geführte Studien- und Informationsreisen in die aktuellen Schwerpunktländer. Gegenwärtig sind das Kanada, die Türkei und Russland. Der Vorteil dabei: Im Rahmen dieser Reisen können be-



Mit Unterstützung des Internationalisierungscent

reits erste Kontakte auf professioneller Ebene geknüpft werden. Tüchler: „Manche Teilnehmer können auch gleich einen Geschäftsabschluss mit nach Hause nehmen.“

Vor Ort betreut

Zu Hause – das ist freilich auch ein wichtiges Stichwort. Denn jedes Unternehmen, das an den Export denkt, muss auch seine internen Strukturen überprüfen. Auch hier ist das ICS behilflich, um den Aufbau und Ablauf in den Betrieben exportfit zu machen. Ein Beispiel, das klar macht, worum es geht: Wie sind eigentlich die Fremdsprachenkenntnisse der Mitarbeiter? Unterstützung bekommen die Unternehmen auch, wenn es um die rechtlichen Rahmenbedingungen geht, um die Frage, welche Qualitätsnormen gelten, was bei Haftungsfragen und im Marketing zu bedenken ist.

Und das Beste an den vielfältigen Leistungen des Internationalisierungscenters? Sie sind kostenlos.

Kontakt: Internationalisierungscenter Steiermark, Körblergasse 117, 8010 Graz, Tel: 0316/ 601/ 400; office@ic-steiermark.at; www. www.ic-steiermark.eu



u Ihrem Markt

Immer mehr kleinere Unternehmen wagen den Schritt ins Ausland. Der der Wirtschaftskammer aus dem Weg räumen.



Steiermark wird der Export auch für Betriebe aus der Metalltechnik zum Erfolg. (Foto: KK)

Sie sind im Export erfolgreich

Holler-Tore gehen auch in Russland auf

Die Holler-Tore GmbH wurde 1992 von Ewald Holler als Einzelunternehmen für Metallbau und Schmiede gegründet, in der Baukonstruktionen gefertigt wurden. Ab 2008 erfolgte die Spezialisierung auf Tor-, Zaun- und Geländertechnik. Die Holler Tore beschäftigt 70 Mitarbeiter. Produziert wird in einer überdachten, 6500 Quadratmeter großen Halle ausschließlich am Betriebsstandort Leitring. Die Holler-Tore GmbH vertreibt ihre Tore, Zäune und Geländer europaweit, die Hauptmärkte sind neben Österreich Deutschland, die Benelux-Länder, Frankreich, Spanien, die Schweiz, Slowenien, Ungarn, Großbritannien, Schweden und Russland. Die Holler-Tore GmbH hat bislang die größten Tore Österreichs mit einer Breite von hundert Metern und das schwerste Tor mit einem Gewicht von 29 Tonnen errichtet.



Holler-Tore sind in Europa gefragt.

(Foto: Leitbetriebe.at)



ICS-Chef Mag. Claus Tüchler: „Wir sind der Türröffner in die Exportwelt“ (Foto: ICS)

Wir bieten alle Infos an!

ICS-Geschäftsführer Claus Tüchler über Chancen und Risiken im Export.

Herr Magister Tüchler, was kann das Internationalisierungszentrum Steiermark (ICS) für exportwillige Unternehmen tun?

Claus Tüchler: Wir sind der One-stop-shop für den steirischen Export. Wir machen Export- und Förderberatung. Zu unserem Paket gehört die Vor-Ort-Betreuung im Unternehmen ebenso wie das weltweite Netzwerk der Handelsdelegierten. Sie sind wahre Schatzkammern für Firmen im Export.

Welche Schritte sind notwendig, bevor ein Betrieb in die Welt hinauszieht?

Claus Tüchler: Der Schritt in den Export muss gut vorbereitet sein. Dazu zählt eine genaue Marktanalyse im Zielland. Da bieten wir auch interkulturelles Coaching. Man muss auch dazu sagen: Export ist kein Allheilmittel für ein Unternehmen, das in seinen bisherigen Märkten nicht erfolgreich war.

Markt- und Länderanalyse mit professionellen Partnern ist die eine Seite, aber muss sich eine Firma nicht auch intern für einen Start im Export rüsten?

Claus Tüchler: Das ist ein wichtiger Schritt, der Strukturen und Personal betrifft. Denken wir nur an die sprachliche Kompetenz. Wichtig ist, dass man das Denken aufmacht, wenn man in anderen Ländern erfolgreich sein will.



Damit Ihr Recht Recht bleibt

Die Initiative Metallbautechnik bietet im Juni zwei hoch interessante Seminare an und beide idealerweise an einem Tag, dem 22. Juni.

Warum Alu-Fenster? Was macht sie wirtschaftlich? Welche technischen und ökologischen Vorteile gibt es? Rund um Alu-Fenster stellen sich viele Fragen auch in metalltechnischen Betrieben.

Das Aluminium Fenster Institut (AFI) und die Arbeitsgemeinschaft der Hersteller von Fenstern, Türen, Toren und Fassaden aus Metall (AAMFT) haben daher ein Positionspapier zum Thema Alu-Fenster ausgearbeitet. Um interessierten Metallbaubetrieben den Leitfaden – ein umfangreiches Dokument – näher zu bringen, präsentieren AFI und AAMFT im Vorfeld des Seminars „Oberflächentechnik für den Metallbau“ Aufbau, Inhalt und Nutzen des Positionspapiers. Die zusammenfassende Darstellung präsentieren die Referenten **Mag. Harald Greger** und **DI Karlheinz Rink** am



Praxisnahe Informationen zum Baurecht gibt der Experte Rainer Kurbos in Graz (Foto: KK)

22. Juni von 9 bis 10 Uhr in Wirtschaftskammer Steiermark – und das kostenlos.

Anschließend daran geht es im **WIFI-Turm im Plenarsaal 679** mit einem ebenfalls spannenden und praxisnahen

Thema weiter: **Rechtsfragen für Metallbautechnikbetriebe.** „Unsere Domäne ist die Technik, wir sollten aber auch von rechtlichen Belangen etwas verstehen“, lädt die Metalltechniker-Innung ein. Denn: Streitigkeiten am Bau ergeben sich oft genau aus der Unkenntnis der eigenen Rechte und Pflichten heraus. Die Folge davon können aber erhebliche finanzielle Belastungen und vermeidbarer Ärger sein.

Was ist also bei Vertragsprüfung zu beachten? Wie verhält es sich mit der Gültigkeit von Vertragsklauseln? Wie kann man Mehrkostenforderungen geltend machen? Welche Prüf- und Warnpflichten hat der Auftragnehmer? Darauf gibt es in diesem Seminar (**22. Juni von 10 bis 14 Uhr**) Antworten des Experten **Dr. Rainer Kurbos**, der sich als Buchautor („Baurecht in der Praxis“) einen Namen gemacht hat. Die Kosten betragen zwischen 120 Euro (AMFT-Mitglied) bis 250 Euro.

Anmeldungen unter: amft@fmfi.at



Die Autobranche als Motor

Von der guten Auftragslage in der Automobilindustrie profitieren auch Oberflächentechniker, Galvaniseure und Gürtler.

Verwandte Berufsgruppen, die auch dank eines gut geführten Innungsbüros zusammenwachsen, positive Lehrlingswettbewerbe sowie Landes- und Staatsmeisterschaften und eine sehr erfolgreiche Happy Metal-Ausgabe mit Lehrlingsschwerpunkt: Es gibt eine Reihe guter Nachrichten aus der steirischen Metalltechnik, in die sich auch der Situationsbericht der Oberflächentechniker, Galvaniseure und Gürtler einreicht.

„Die Automobilindustrie ist auf einem guten Weg, und das spüren auch die Fachunternehmen als Zulieferer“, schildert Friedrich Obad, Vorsitzender der Berufsgruppe Metalldesign, Oberflächentechnik und Guss. Sorge bereitet allerdings der Umstand, dass die „bedingt abhängigen Betriebe in der Bauwirtschaft leichte Um-

satzrückgänge zu verbuchen haben“. Der Preisverfall sei täglich zu spüren, was sich auch schon in den teilweisen negativen Beschäftigungszahlen niederschlägt.

Der Attraktivität der Berufe bei jungen Leuten hat das glücklicherweise noch nicht geschadet – im Gegenteil: Sehr viele junge Menschen streben laut Obad eine qualifizierte Berufsausbildung an.

So wurden heuer wieder im Bereich des Oberflächentechnikers Prüfungen in der Berufsschule Ferlach österreichweit abgeschlossen.



Die Auto-Industrie brummt: Metalltechnik profitiert. (Foto: KK)





Poesie aus der Kraft des Feuers

Wer Pferde und Metall liebt, für den ist Hufschmied der richtige Beruf. Seit 2010 ist die dreijährige Ausbildung anerkannt – und das Pferdland Österreich boomt.

Kraft und Geschicklichkeit, dazu die Liebe zu Tieren und die Bereitschaft auch an Samstag, Sonn- und Feiertagen zu arbeiten: Wer diese Eigenschaften mitbringt, hat schon das Rüstzeug für den Beruf des Hufschmieds. „Seit 2010 ist die Ausbildung nach langen Verhandlungen mit den zuständigen Ministerien verankert“, schildert Martin Haider, oberster steirischer Vertreter der Schmiede. Neben technischen Fähigkeiten für die Anfertigung der entsprechenden Hufe für Pferde, ist der Hufschmied aber auch in Gesundheitsfragen Ansprechpartner von Besitzern von Huf- und Klautentieren, Tierärzten und Reitstallbetreibern. Daher ist die Ausbildung umfassend und vielseitig.

Pferdebranche boomt

Der Lehrstart als Hufschmied fällt gerade in eine sehr günstige Phase. Reitsport im

privaten Bereich wird immer beliebter, der Tourismus fördert nach Kräften das Image vom Pferdland Österreich. Zusätzlich



Auf gutem Weg sind alle, die den Beruf des Hufschmieds erlernen oder bereits ausüben.

gibt es den Turnierreitsport, deren Zahl in der Steiermark kontinuierlich steigt. Das schlägt sich auch in den nackten Zahlen nieder: 660 Millionen Euro an Wertschöpfung und 25.000 Arbeitsplätze sind mit Pferden verbunden. Von der Gummi- über die Kunststoffindustrie bis hin zur Versicherungsbranche profitieren viele Unternehmen von Wirtschaftsfaktor „Pferd“ – dazu zählen eben auch Gewerbebetriebe wie Hufschmiede.

Und wie sieht es mit dem Geld aus? Lehrlingsentschädigung und die Rahmenbedingungen sind im Kollektivvertrag für das Metallgewerbe geregelt. Lehrlingsentschädigung: derzeitige Mindestsätze pro Monat: 1. Lehrjahr 516,87 Euro, 2. Lehrjahr 693,08 Euro und im 3. Lehrjahr 932,51 Euro. Im vierten 4. Lehrjahr gibt es 1.252,76 Euro. Die Dauer der Lehrausbildung in der Berufsschule beträgt 10 Wochen pro Lehrjahr.

Nähere Informationen zum Beruf des Hufschmieds gibt es unter www.bmwfj.gv.at.



Gute Nachrichten: Die Landwirtschaft brummt

Und für die steirische Landtechnik bedeutet das gut gefüllte Auftragsbücher. Im Reparatur- und Servicebereich gibt es sogar einen Mitarbeiter-Engpass.

Deutschland, das stillgelegte Agrarflächen reaktiviert und den Energiemaisanbau bis 2012 von 450.000 auf 1,4 Millionen Hektar ausweiten will; zweistellige Zuwachsraten und längere Lieferzeiten in der europäischen Landmaschinenindustrie - und in Österreich eine recht erfreuliche Preisentwicklung sowohl bei Fleisch als auch bei Milch, Getreide, Obst und Holz: Das sind die Rahmenbedingungen und Prognosen für die Landwirtschaft, die die Landmaschinentechnik zuversichtlich stimmen, wie der steirische Branchensprecher Erich Urch betont. „Diese Fakten bedeuten, dass alle guten steirischen Landmaschinen-Fachbetriebe gut ausgelastet sind, weil die Landwirte investieren. Im Reparaturbereich gibt es sogar da und dort schon Engpässe bei den Mitarbeitern.“

Der Nachwuchs kommt

Im ersten Jahr der Berufsschule gibt es etwas weniger Lehrlinge, dafür steigen in der zweiten Klasse viele Abgänger von Landwirtschaftsschulen ein, berichtet Urch. Positiv ist auch, dass es heuer bei der Meisterprüfung der Land- und Baumaschinentechniker so viele Kandidaten gibt wie noch nie zuvor:

18 Fachkräfte streben die Meisterschaft an. In Begutachtung ist zurzeit auch ein neues Berufsbild. Entscheidend ist, dass der Land- und Baumaschinentechniker kein modularer Lehrberuf sondern ein Schwerpunkt-Lehrberuf wird. Urch: „Die berufsschulmäßige Ausbildung soll dadurch besser werden.“ Und noch eine erfreuliche Zahl zum Schluss: Im vergangenen Jahr sind in Europa um 12,6 Prozent mehr Traktoren zugelassen worden – kurzum, die Landwirtschaft brummt.



Stillgelegte Agrarflächen werden im großen Stil für den Bioenergie-Maisanbau reaktiviert. Davon profitiert auch die Landmaschinen-Technik. (Foto: KK)



HAPPY METAL NEWS

Der Weiterbildung sehr verbunden

Der Qualifizierungsverbund Metall und Elektronik IV in der Obersteiermark zieht eine erfolgreiche Zwischenbilanz: 276 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus 27 Betrieben haben teilgenommen.

Förderung der Schulungsmaßnahmen bis zu 70 Prozent durch das AMS Steiermark und den Europäischen Sozialfonds, Höherqualifizierung der Mitarbeiter dank maßgeschneiderter Schulungen, Termine und Schulungsorte nach Bedarf sowie Info-Austausch untereinander: Das sind einige der Vorteile, in deren Genuss Unternehmen kommen, die an einem so genannten Qualifizierungsverbund teilnehmen. Ein Weiterbildungsmodell mit Erfolgsgarantie, wie die Statistik beweist: In den vergangenen Jahren hat es viele solcher Initiativen gegeben.

„Wir sind mit dem Ergebnis sehr zufrieden“, heißt es zum Beispiel aus dem Schmiede-Betrieb von Martin Haider in Weißkirchen. Aus dem Unternehmen haben einige Mitarbeiter seit Jänner eine intensive Vorbereitung für die Schweißprüfung im Qualifizierungsverbund Metall und Elektronik IV im Bezirk Murtal absolviert. Gerade in Zeiten, in denen es so intensive Diskussionen rund um die Norm EN 1090 gegeben hat, sind solche Ausbildungsmöglichkeiten für viele Betriebe eine gute Lösung.

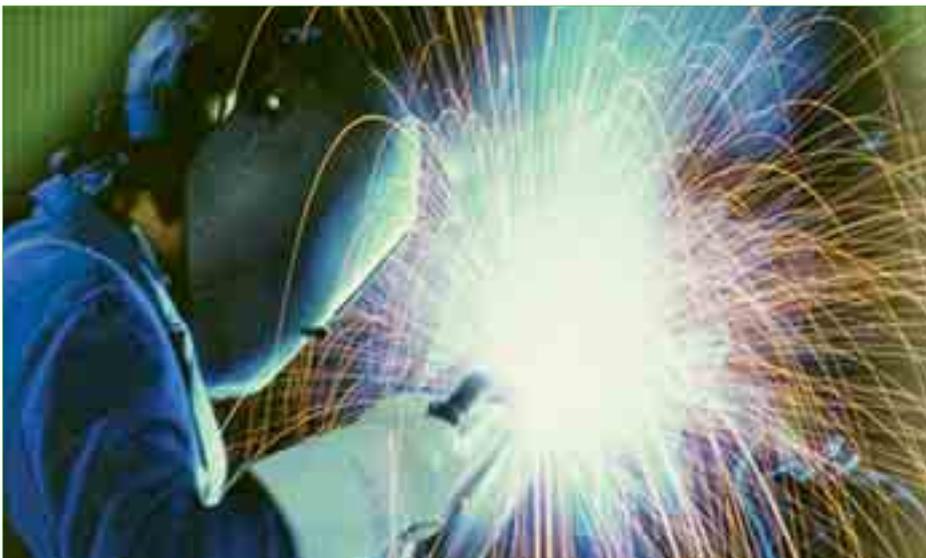
Große und Kleine gemeinsam

Zusammengeschlossen haben sich 27 Unternehmen aus der Region: vom Kleinbetrieb über mittelständische Firmen bis zu Großunternehmen wie Mondi und Austria Email. Insgesamt wurden 34 Kurse zu unterschiedlichen Themen angeboten wie zum Beispiel Business Englisch oder Stapler-Führerschein. Teilgenommen haben bisher 276 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wobei ein Teil der Kurse noch läuft. „Solche Kurse sind eine gute Gelegenheit, um sich beruflich weiter zu entwickeln“, sind viele Teilnehmer mit der Qualität des Fortbildungsprogrammes sehr zufrieden.

Als großer Vorteil hat sich auch die flexible Wahl der Standorte erwiesen. Dadurch konnten sich sowohl die Unternehmer als auch ihre Mitarbeiter Einblick in kleinere und größere Betriebe in der Region verschaffen und gleichzeitig über Fragen der Aus-, Fort- und Weiterbildung austauschen.

Förderungen fließen

Gefördert wurde der Qualifizierungsverbund mit 107.000 Euro. Die Organisation selbst lag einerseits bei den teilnehmenden Betrieben, andererseits bei Best in Training Management und den regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservices.



Im Qualifizierungsverbund hatten Teilnehmer die Möglichkeit, die Schweißprüfung abzulegen. (KK)

Info-Workshop am Dienstag, 21. Juni, 17 Uhr: Alles was Sie über EN 1090 wissen müssen

Welche Anforderungen stellt die neue Norm EN 1090 an die Unternehmen?

Was benötigt ein Unternehmen für eine erfolgreiche Zertifizierung? Welche technische Unterstützung gibt es durch Maschinenhersteller? Antworten auf diese Fragen und viele weitere bekommen die Teilnehmer bei einem

Informationsabend und Workshop am **Dienstag, dem 21. Juni, ab 17 Uhr im Europasaal der Wirtschaftskammer Steiermark.** „EN 1090 ist ein heikles Thema, wir laden alle Unternehmer ein, sich zu informieren“, unterstreicht Landesinnungsmeister Johann Hackl. Ebenfalls am Programm: der Informa-

tionsaustausch mit Beratern, Zertifizierungsstellen, Maschinenherstellern und Betrieben. Johann Hackl: „Am Ende des Abends sollte die EN 1090 ihren Schrecken verloren haben.“

Die Einladung sowie alle relevanten Informationen zur EN 1090 finden Sie auf www.metalltechnik.org



Echt happy mit Happy Metal

Gute Noten gab es von den Lesern für die Lehrlings-Sondernummer von Happy Metal.

Ein Notendurchschnitt von 1,7 – das ist das Ergebnis, das eine repräsentative Umfrage unter den Beziehern von Happy Metal für die aktuelle Sondernummer mit dem Schwerpunkt Lehrlinge erbracht hat. „Wir sind mit dem Ergebnis und der Resonanz durchaus zufrieden“, betont Landesinnungsmeister Johann Hackl. Nachsatz: „Wir werden dem Thema des Nachwuchses weiter viel Aufmerksamkeit widmen.“

Einprägsame Portraits von Metalltechnik-Lehrlingen, attraktive Präsentation von Vorzeige-Unternehmen und Einblicke in eine Berufswelt mit Zukunft: 28 Prozent der Befragten haben dazu „Sehr gut“ gesagt. 62 Prozent der Umfrageteilnehmer gaben den Informationen zur Lehre in einem metalltechnischen Beruf ein „Gut“. Und 90 Prozent wiederum haben bejaht, dass die



Sondernummer mit Sondererfolg:
Happy Metal zum Thema Nachwuchs.

Landesinnung der Metalltechniker in Zukunft wieder auf diese Art und Weise um jugendlichen Nachwuchs werben sollte.

Auch inhaltlich haben sich viele Befragte zu Wort gemeldet. So wird empfohlen, weiter „verstärkt auf die Schulen, unsere ‚Lieferanten‘, zuzugehen“. Angeregt wird darüber hinaus auch die Neuen Medien für Werbeaktionen zu nützen. So schlägt ein Teilnehmer eine „Metalltechnik-App“ vor, auch via Twitter und Facebook sollte die Broschüre zugänglich sein. „Klassisch“ sind hingegen Vorschläge, die Schnuppertage an Schulen weiter auszubauen, die Kooperation mit dem Landesschulrat zu verstärken und auch die Neue Mittelschule als Ansprechpartner zu bedenken.

Die Vielzahl an Reaktionen bezeichnet Landesinnungsmeister Hackl als sehr erfreulich. Und er versichert: „Wir werden diese Ideen ganz konkret auf ihre Umsetzung hin prüfen.“

„Die Metallbranche ist einfach top“

Gottfried Krainer, Leiter der Lehrlingsstelle der Wirtschaftskammer, über die Lehrlingssituation, geburtenschwache Jahrgänge und Betriebe, die sich attraktiv positionieren.

Herr Dr. Krainer, wie steht es um die Lehrlinge in der steirischen Metalltechnik?

Gottfried Krainer: Der Metalltechniker ist der am häufigsten gewählte Lehrberuf in der Steiermark. Zu Jahresende 2011 hatten wir 2.500 Lehrlinge in Gewerbe und Industrie. Das ist extrem positiv. Auch bei den Einsteigern zeigt sich die Attraktivität. Von 2010 auf 2011 stieg ihre Zahl von 581 auf 626 um fast acht Prozent.

Also brauchen sich die metalltechnischen Betriebe um den Nachwuchs keine Sorgen zu machen?

Krainer: Dieser Schluss ist falsch, und das wissen die Betriebe auch. Bis 2020 sinkt das Potenzial an möglichen Lehrlingen, grob gesagt, von 13.100 auf 11.300. Der

Kampf um den talentierten Lehrling wird daher härter. Dazu muss man bedenken, dass wir in der Steiermark aber noch den Vorteil haben, dass 45 Prozent der 15-Jährigen ohnedies in die duale Ausbildung gehen, also einen Lehrberuf erlernen.

Was können Sie Betrieben raten, um sich auf diese Entwicklung vorzubereiten?

Krainer: Viele Betriebe haben es schon erkannt und investieren in die Qualität der Ausbildung. Da ist die Metalltechnik sicher vorbildlich. Dreh- und Angelpunkt ist eine jugendgerechte Mitarbeiterphilosophie. Man muss die jungen Leute mögen. Das ist Basis, von der viele Wege weggehen, um Lehrlinge zu gewinnen. Da gibt es kein Patentrezept, aber man muss



WK-Lehrlingsexperte Dr. Gottfried Krainer:
„Der Kampf um Lehrlinge wird härter.“ (Foto: WK)

die Tür aufmachen – bei Schnuppertagen, Praxiswochen, in und für Schulen. Wie in vielen anderen Bereichen, gilt auch hier: Mundpropaganda unter den jungen Leuten ist die beste Werbung.



Wir suchen die Besten

Vielleicht fällt am 22. Juni der Startschuss für eine große Karriere – an diesem Freitag findet jedenfalls in der Landesberufsschule in Mureck die Landesmeisterschaft der Metalltechnik-Lehrlinge 2012 statt.

Und für die Erstplatzierten geht es dann ja zu den Bundes- und möglicherweise auch zu den Europameisterschaften. „Wir er-suchen alle Betriebe, ihre begabten Lehrlinge für die Teilnahme an diesem Wettbewerb zu

motivieren und sie bei ihren Bemühungen zu unterstützen“, appelliert Landesinnungsmeister Johann Hackl. Nachsatz: Der Erfolg der teilnehmenden Mitarbeiter stärkt auch das Image des Unternehmens in der Metallbranche.

Ausgetragen werden die Landesmeisterschaften in Metallbearbeitungs-, Metallbau- und Stahlbautechnik, in Blechtechnik, Schmiede- und Schweißtechnik sowie Fahrzeugbautechnik und Landmaschinentechnik. Teilnahmeberechtigt sind Lehrlinge, die sich im dritten Lehrjahr befinden, ihre Lehrabschlussprüfung am Tag des Wettbewerbes aber noch nicht absolviert haben.

Allen Ausbildungsbetrieben bietet die Innung der Metalltechniker die Möglichkeit, den Berufsnachwuchs auch finanziell zu unterstützen: Mit einem Beitrag von 50 Euro scheinen die Unternehmen als Unterstützer in der Info-Broschüre zum Wettbewerb und auf der Internet-Homepage auf. Für 200 Euro wird auch das Firmenlogo abgedruckt.

Verbunden ist der Landeslehrlingswettbewerb im Übrigen mit einem Tag der offenen Tür der Landesberufsschule Mureck.



Die steirische Metallbranche sucht auch heuer wieder die besten Nachwuchskräfte. (Foto: KK)

Wettbewerb!



Du und dein Lehrberuf

3 Kategorien: Foto - Video - Text
Preise je Kategorie: 300 / 200 / 100 Euro

Info: ibw4.m-services.at/wettbewerb

€ 14,-
Metalltechnik
Berufe mit
ZUKUNFT

Bestellung
T-Shirts / Kappen:
metalltechniker@wko.at
oder
0316/601 430

€ 9,-

Ganz auf Happy Metal

mit den coolen T-Shirts
und der lässigen Baseball-Kappe

Sehen Sie sich das aktuelle
„Happy Metal“ Video an:



Link: www.metalltechnik.org

